

Verwaltungsgebäude.

1. Verwaltungsgebäude des hamburgischen Staates.

C. Brunke.

Die Notwendigkeit, für die einzelnen Verwaltungszweige besondere Geschäftsgebäude zu errichten, ist in Hamburg in den beiden letzten Jahrzehnten immer stärker hervorgetreten. Bis zum Jahre 1890 bestanden für die Verwaltungsbehörden nur das seit dem großen Brande als Rathhaus benutzte frühere Waisenhaus (erbaut 1781 bis 1785) in der Admiralitätsstraße (s. Band I, S. 54, Abb. 32), das Verwaltungsgebäude an der Bleichenbrücke, das im Jahre 1854 von der Gesellschaft „Lesehalle“ als Klubhaus gebaut war, sowie das für Zwecke der Polizeibehörde an der Ecke der Straßen Neuerwall und Stadthausbrücke errichtete Stadthaus. Seit 1887 wird auch das ehemalige Postgebäude in der Poststraße, das in den

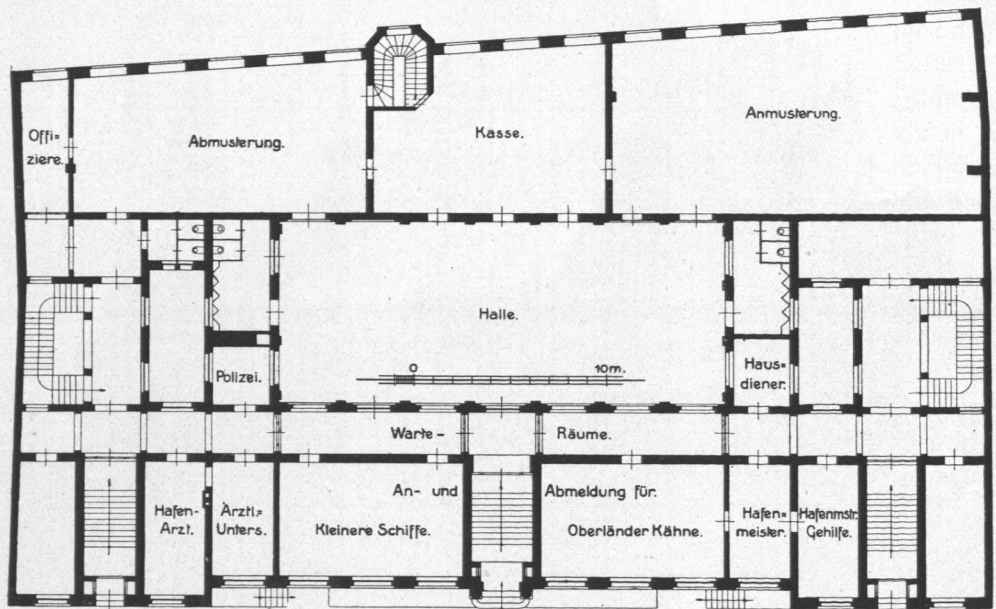


Abb. 330. Marinegebäude, Grundriß, Erdgeschoß.

Entwurf: Baudirektor Zimmermann. Ausführung: Baurat Lämmerhirt und Baumeister Neumann.

Jahren 1845 bis 1847 durch Alexis de Chateaufneuf für die damals in Hamburg bestehenden sieben Postanstalten (das Freistädtische, Thurn- und Taxische, Preussische, Hannoversche, Dänische, Schwedische und Mecklenburgische Postamt) erbaut war, für Verwaltungszwecke benutzt (s. Band I, S. 66, Abb. 49). Von diesen Gebäuden hat das Verwaltungsgebäude an der Bleichenbrücke wiederholt Um- und Erweiterungsbauten erfahren. Das Hauptgebäude wurde zweimal, in den Jahren 1880/1881 und 1888/1889, durch Anbauten erweitert, nachdem es bereits bald nach der staatsseitigen Erwerbung im Innern den Verwaltungszwecken entsprechend, namentlich durch Aufteilung des großen Saales in zwei Geschosse, umgebaut war. In diesem Gebäude wurde bereits 1889 ein Paternosteraufzug für den Personenverkehr zwischen den verschiedenen Stockwerken eingerichtet, ein Verkehrsmittel, das für Hamburg eine große Bedeutung erlangt hat, so daß es heute in allen neueren Verwaltungsgebäuden und Hamburger Kontorhäusern zu finden ist.

Das Marinegebäude. (Abb. 330.) Bis zum Jahre 1889 waren in dem an der Admiralitätsstraße belegenen, nahezu 200 Jahre alten Admiralitätsgebäude die Geschäftsräume

des Marineinspektors, des Hafenmeisters und der Schiffsvermessungsbehörde untergebracht. Das Arsenal und die Dienstwohnung des Marineinspektors befanden sich ebenfalls in diesem Gebäude, das 1891 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden mußte. Im Jahre 1902 wurde an seiner Stelle das heutige Marinegebäude errichtet. Das Erdgeschoß des Neubaus wird zum größeren Teile vom Seemannsamt eingenommen, während das erste Obergeschoß die Räume für den Marineinspektor, die Marinebehörde und das Seemannsamt aufnimmt. Im zweiten Obergeschoß befinden sich die Amtsräume des Oberhafenmeisters und der Schiffsvermessungsbehörde, der Keller gibt Raum für die Wohnungen eines Bootsmannes und eines Boten. Die Baukosten des in seiner äußeren Architektur in Backstein mit sparsamer Werksteinverwendung für die Architekturteile (Fensterumrahmungen, Gesimse usw.) ausgeführten Gebäudes belaufen sich auf rund 550 000 Mark, für 1 cbm umbauten Raumes 22,75 Mark. Die Beheizung des Gebäudes erfolgt durch eine Niederdruckdampfheizung.

Gebäude für das Versicherungswesen an der Ringstraße. Die im Jahre 1884 eingesetzte Behörde für Krankenversicherung war zunächst in einem Privathause untergebracht.

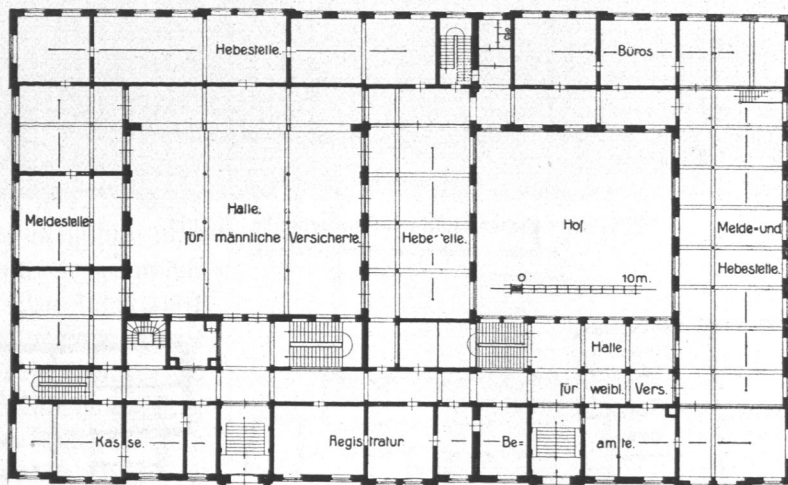


Abb. 331. Gebäude für das Versicherungswesen, Grundriß, Erdgeschoß.

Entwurf: Baudirektor Zimmermann. Ausführung: Bauinspektor Frog.

Das 1891 erlassene Invaliditäts- und Krankenversicherungsgesetz führte zu der Errichtung eines besonderen Dienstgebäudes an der Ringstraße. (Abb. 331.) Das Gebäude wurde 1895 vollendet und im Jahre 1906 durch einen Anbau erheblich erweitert. Es umfaßt außer einem Keller, der neben einer Wohnung für den Hauswart und einer solchen für den Maschinisten die Anlage für die Sammelheizung und Beleuchtung, die Feuerungsräume und die Archivräume aufnimmt, ein Erdgeschoß sowie zwei Stockwerke. Für die Grundrißgestaltung des Erdgeschosses war maßgebend eine zweckmäßige Unterbringung der Ausgabestelle, der Hebestelle und der Gemeindekrankenversicherung. Ein in der Höhe des ersten Stocks mit Glas überdachter Lichthof nimmt die Ausgabestelle auf, während sich nach allen Seiten die Räume der Hebestelle unmittelbar an die Ausgabestelle anschließen. Im ersten Obergeschoß befinden sich außer dem Sitzungszimmer die Räume für die Verwaltung, die Registraturen und die Dienstbotenkrankenkasse, im zweiten Obergeschoß die gemeinsame Meldestelle. Das Gebäude ist mit Rücksicht auf die Aufbewahrung großer Mengen wichtiger Dokumente, Urkunden und schwer oder gar nicht zu ersetzender Akten massiv und möglichst feuersicher gebaut. Die Gesamtkosten einschließlich der Erweiterung haben rund 950 000 Mark, für 1 cbm 18,40 Mark, betragen.

Das Generalzolldirektionsgebäude an der Ringstraße wurde 1891 nach zweieinhalb-jähriger Bauzeit vollendet. (Abb. 332 und 333.) Im Erdgeschoß befinden sich die Amtszimmer des Generalzolldirektors, der Mitglieder und der juristischen Hilfsarbeiter der Direktion sowie des Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern mit den nötigen Nebenräumen und einem



Abb. 332. Generalzolldirektionsgebäude, Ansicht.
Entwurf: Baudirektor Zimmermann.

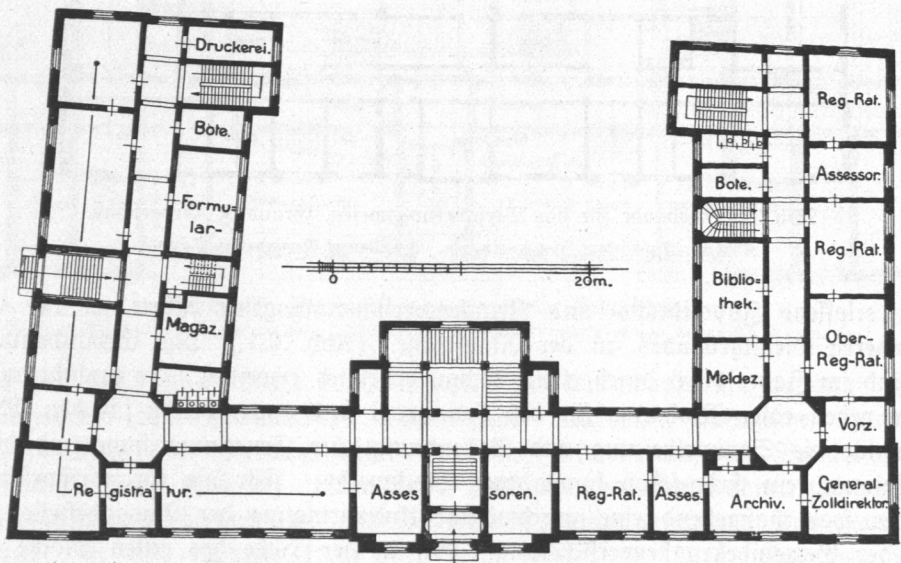


Abb. 333. Generalzolldirektionsgebäude, Grundriß, Erdgeschoß.

Teil der Registratur. Die westliche Hälfte des ersten Obergeschosses dient der Wohnung des Generalzolldirektors, in der östlichen Hälfte sind die Registratur und die Kanzlei untergebracht. Das zweite Obergeschoß enthält die Räume für die Prüfung der Register und Belege der einzelnen Zollstellen. Ein Lastenaufzug, vom Keller bis ins Dachgeschoß führend, dient zur Beförderung der Akten. Die Erwärmung des Gebäudes erfolgt durch Sammel- und Ofenheizung, die Beleuchtung durch Gas. Das Äußere des Gebäudes ist in Werkstein hergestellt,

die Architektur zeigt die Formen der italienischen Renaissance. An Mitteln waren insgesamt 900000 Mark, für 1 cbm 19,80 Mark, erforderlich.

Der Hauptzugang des Gebäudes liegt an der Ringstraße, ein zweiter Eingang ist an der Drehbahn vorhanden. Außerdem ist für die Dienstwohnung ein besonderer Nebeneingang an der Hofseite des westlichen Flügels angelegt, der unmittelbar zu der für die Dienstwohnung angelegten Nebentreppe führt. Die Treppen für den dienstlichen Verkehr sind gleichmäßig über das Gebäude verteilt, und zwar so, daß in jedem der drei Flügel des Gebäudes je eine Treppe angeordnet ist. Hiervon zeigt die in dem Flügel an der Ringstraße gelegene Haupttreppe, die gleichzeitig auch Hauptzugang zur Dienstwohnung des Generalzolldirektors ist, etwas größere Abmessungen als die übrigen beiden. Das Kellergeschoß, sowie sämtliche Flure und die Treppenhäuser haben steinerne Decken, alle übrigen Räume Balkendecken. Das Dach ist teils mit Holzzement, teils mit Zinkblech abgedeckt.

Die Diensträume des Beleuchtungswesens wurden im Jahre 1893, als das bis dahin benutzte Gebäude an der Poststraße für die Zwecke des elektrischen Betriebes geräumt werden mußte, ausihilflich nach dem Grundstück Poggenmühle Nr. 9 verlegt. Im Jahre 1901 wurde in der Straße Kurze Mühren für diese Behörde ein besonderes Geschäftshaus (Abb. 334) mit einem Kostenaufwand von rund 408000 Mark errichtet und in den Jahren 1911 und 1912 nicht unbeträchtlich erweitert. Das Gebäude enthält Keller-, Erdgeschoß und drei Stockwerke. Das Keller-

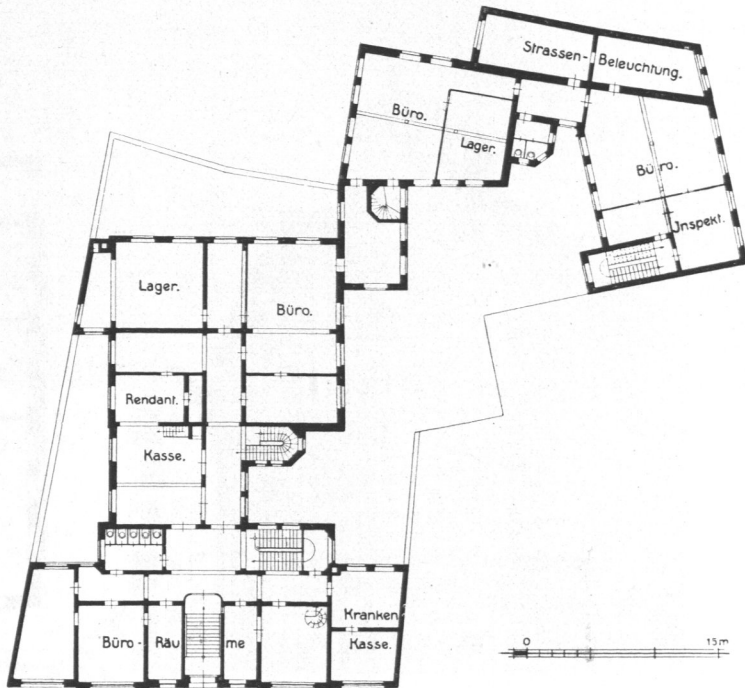


Abb. 334. Dienstgebäude für das Beleuchtungswesen, Grundriß, Erdgeschoß.

Entwurf: Bauinspektor Dr.-Ing. Erbe. Ausführung: Bauinspektor Bauer.

geschoß, das sich auch über einen Teil des Hofes ausdehnt, enthält die Wohnung des Hauswarts, Räume für den Chemiker, die Kassenboten und die Mechaniker, die Lohnstube, die Gasuhrenabfertigung, die Reparaturwerkstatt, das Gasuhren- und Laternenlager, den Ausgaberaum für Sprit und die Heizungsanlage. Ein Teil des Hofplatzes hinter der Durchfahrt, auf dem die Lohnauszahlung stattfindet, ist überdeckt. Im Erdgeschoß sind untergebracht: das Meldebureau, die Kasse und die Krankenkasse sowie die Räume für die Beaufsichtigung der privaten Gasanlagen und des Feuerungswesens, im ersten Stock der Sitzungsaal der Deputation, die Arbeitsräume für den Präses, die Direktoren, ferner die Registratur und Buchhaltere, im zweiten Stock die Räume für den Rohrnetzbetrieb und das Inspektorat der elektrischen Beleuchtung, im dritten Stock ein Zeichensaal für den Rohrnetzbetrieb und die Räume für das Bauwesen. Das Gebäude ist als einfacher Ziegelrohbau mit mäßiger Verwendung von Sandsteinen für einzelne Architekturteile ausgeführt. Die Beheizung erfolgt durch eine Niederdruckdampfheizung, die künstliche Beleuchtung durch Gaslicht. Die Kosten für 1 cbm umbauten Raumes haben sich auf 24 Mark belaufen.

Das Gebäude für die Landherrenschaften wurde im Jahre 1907 an der Ecke der Straßen Klingberg und Depenau (Abb. 335 und 336) errichtet und enthält im Keller-, Erd- und ersten Obergeschoß Räume für die Polizeibehörde. Das dritte Obergeschoß enthält die Räume für die Landherrenschaften sowie die Wohnung des Oberwachtmeisters. Im vierten Obergeschoß und dem ausgebauten Dachgeschoß befinden sich die Wohnräume für den Revierwachtmeister und den Hauswart sowie einige Diensträume der Landherrenschaften. Jede Raumgruppe hat einen besonderen Eingang und auch ein besonderes Treppenhaus erhalten. Die Bauweise des Gebäudes ist durchweg massiv, die Zwischendecken sind in Eisenbeton hergestellt. Die Erwärmung der Räume, mit Ausnahme der des Kellergeschosses, erfolgt durch eine Niederdruckdampfheizung. Für die zu beheizenden Räume des Kellergeschosses ist Ortsheizung vor-



Abb. 335. Dienstgebäude für die Landherrenschaften, Ansicht.

Entwurf: Bauinspektor Dr.-Ing. Erbe. Ausführung: Bauinspektor Bauer und Baumeister Maegel.

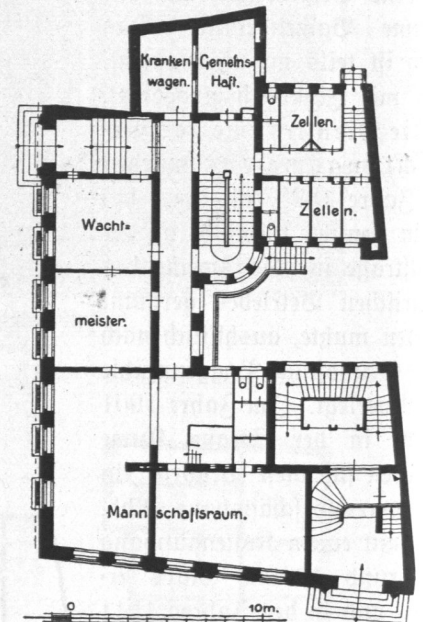


Abb. 336. Dienstgebäude für die Landherrenschaften, Grundriß, Erdgeschoß.

gesehen. Die Formen des in Backstein mit sparsamer Verwendung von Werksteinen ausgeführten Gebäudes knüpfen an die Architektur des alten Hamburger Bürgerhauses an. Die Baukosten betragen rund 300000 Mark, für 1 cbm 23,74 Mark.

Das Steuergebäude wurde in den Jahren 1907 bis 1910 am Heiligengeistkirchhof an Stelle des ehemaligen Heiligengeisthospitals, das seit 1884 bis zu dem 1906 erfolgten Abbruch die Diensträume der Steuerbehörde aufgenommen hatte, neu errichtet. (Abb. 337 und 338.) In dem Erdgeschoß des fünfstöckigen Gebäudes sind die Räume für die Kasse, Registratur, Vernehmungs- und Untersuchungssachen untergebracht. Die übrigen Geschosse nehmen die Abteilungen für Grund-, Ziel-, Deich- und Einkommensteuer, die Räume für die Buchführung und für das Rechnungswesen auf. Im ersten Obergeschoß befinden sich neben dem Sitzungssaal die Amtszimmer des Präses der Steuerdeputation und des Steuerdirektors. Das Gebäude zeigt ebenfalls eine an überlieferte hamburgische Formen anknüpfende Architektur in Backstein und Werkstein. Der Haupteingang, die Fenstergewände und Gesimse sind in Werkstein hergestellt. Das Dach ist mit schwarzgrauen Pfannen eingedeckt. Die gesamten Baukosten betragen rund 1876000 Mark, für 1 cbm 22,50 Mark.

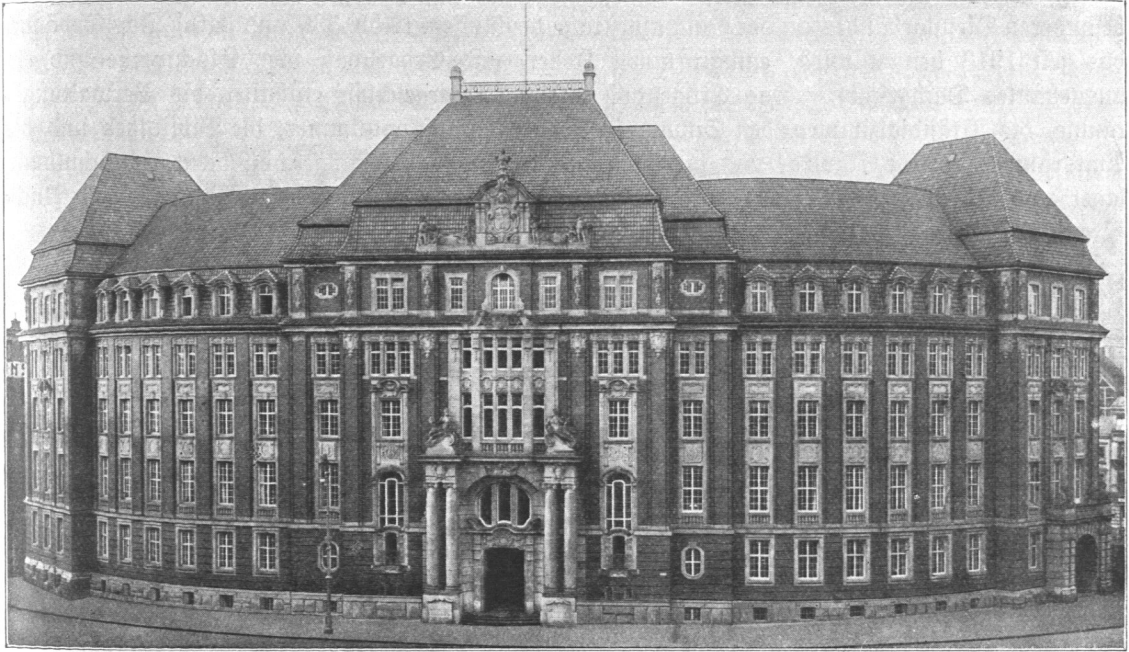


Abb. 337. Steuergebäude, Ansicht.

Entwurf: Bauinspektor Dr.-Ing. Erbe. Ausführung: Baurat Janßen und Baumeister Scharfsmidt.

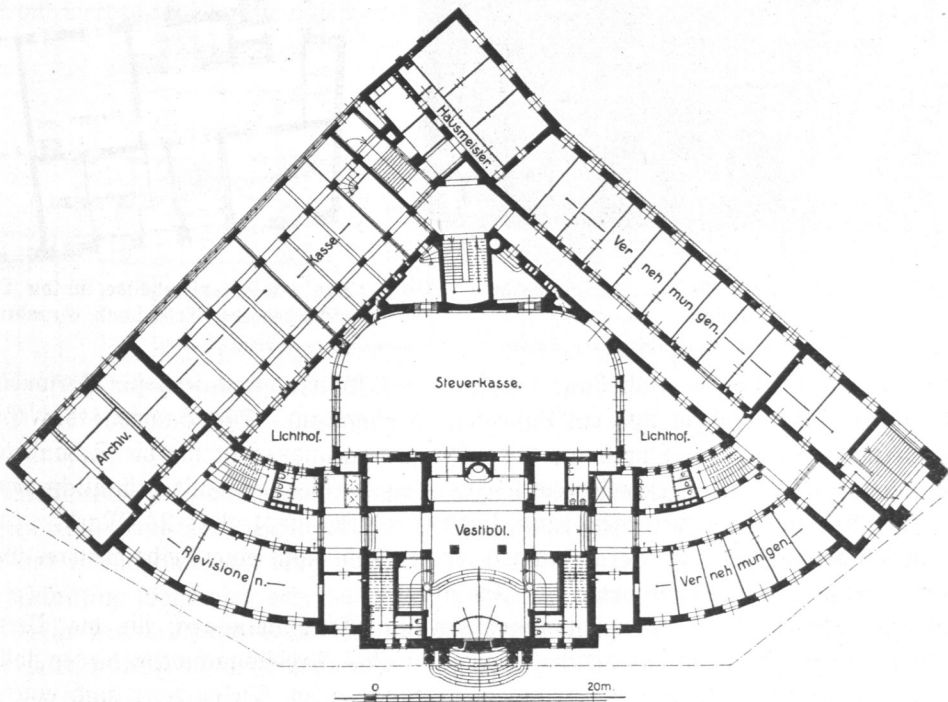


Abb. 338. Steuergebäude, Grundriß, Erdgeschoß.

Das Dienstgebäude für die Oberschulbehörde. Um die einzelnen Abteilungen der Oberschulbehörde, die bis dahin getrennt und zum Teil in angemieteten Räumen untergebracht waren, zur Vereinfachung der Verwaltung zusammenzulegen, wurde 1910 die Errichtung eines besonderen Dienstgebäudes an der Dammtorstraße beschlossen. (Abb. 339 und 340.) Das Gebäude, das seit 1913 benutzt wird, enthält außer Keller- und Erdgeschoß vier Stockwerke und ein ausgebautes Dachgeschoß. Das Erdgeschoß und die Obergeschosse enthalten die Verwaltungsräume, die Präsidialzimmer, den Sitzungssaal, die Kommissionszimmer, die Bibliothek und die Amtsräume für den Schulrat und die Schulinspektoren. Das Dachgeschoß dient als Schulbuchlager und Aktenraum. Im Keller befinden sich die Heizungsräume, ein Fahrrad- und Pack-



Abb. 339. Dienstgebäude für die Oberschulbehörde, Ansicht.

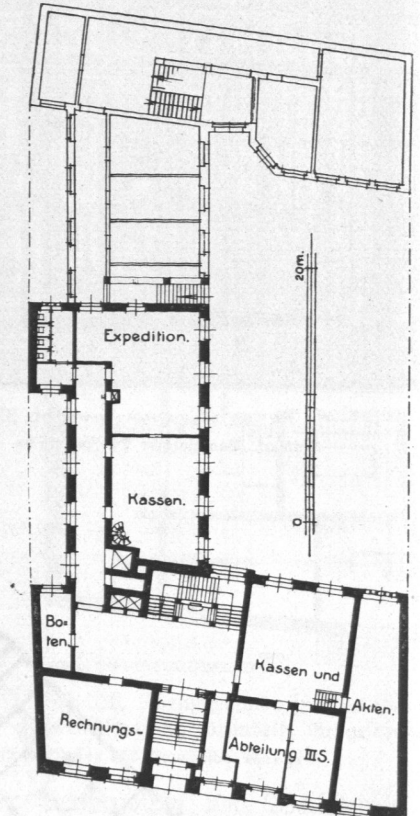


Abb. 340. Dienstgebäude für die Oberschulbehörde, Erdgeschoß, Grundriß.

Entwurf: Baudirektor Fritz Schumacher. Ausführung: Bauinspektor Bauer.

raum sowie die Wohnung des Kastellans. Außer einem Paternosteraufzug für Personenverkehr sind hier noch ein Aktenaufzug und ein Lastenaufzug eingebaut. Die Bauweise des Gebäudes ist durchweg massiv. Bis zur Oberkante des ersten Obergeschosses ist für die Schauffseite Werkstein verwendet, die übrigen Geschosse zeigen eine Ziegelverblendung mit bräunlichroten Handstrichsteinen. Die Baukosten betragen rund 450000 Mark, für 1 cbm 23 Mark.

Außer diesen bereits benutzten Verwaltungsgebäuden steht noch eine Reihe weiterer Geschäftshäuser für einzelne Verwaltungszweige zur Ausführung:

Das Gewerbehäus, das dem Innungswesen für Versammlungen, für die Verwaltung ihrer Krankenkassen, für Innungsfachschulen und für ihre Arbeitsnachweise dienen soll. Das Gebäude wird am Holstenwall errichtet und wird außer einem Tiefparterre und einem Hochparterre fünf Obergeschosse erhalten. (Abb. 341 bis 343.) Der Arbeitsnachweis ist im Grundriß

so eingefügt, daß er von den übrigen Räumen des Hauses vollständig getrennt ist. Im Tiefparterre befindet sich die große Wartehalle für Arbeitsuchende, das Hochparterre und das erste Obergeschoß nehmen die Bureau- und Kassenräume auf. Im zweiten, dritten und vierten Obergeschoß sind die verschiedenen Versammlungsräume und der durch zwei Geschosse reichende, etwa 450 und bei Mitbenutzung der Galerie etwa 550 Personen fassende Sitzungs-saal untergebracht. Im fünften Obergeschoß befinden sich die Räume für die Meisterkurse, einige Reservieräume und zwei kleine Wohnungen für Hausbedienstete. Für Ausstellungszwecke wird an der Hinterfront durch einen Anbau ein etwa 180 qm großer Raum geschaffen, der mit der großen Mittelhalle und den Korridoren in allen Stockwerken für die Aus-

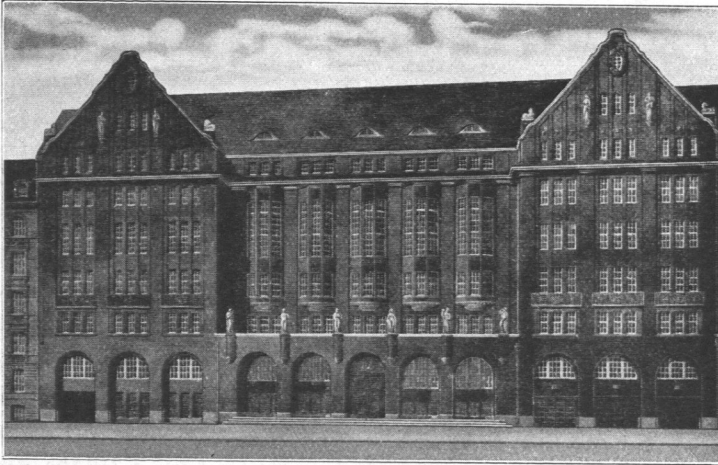


Abb. 341. Gewerbehaus, Ansicht.

Entwurf: Baudirektor Fritz Schumacher. Ausführung: Bauinspektor Ebeling.

Bibliothek ein Raum von rund 160 qm Größe als Reserve zur Verfügung. Die Ansichten des Gebäudes werden mit rotbraunen Handstrichsteinen verblendet. Das Dach erhält schwarzgraue holländische Pfannen, der figürliche Schmuck sowie die sonstigen Architekturteile der Straßenfront werden in Werkstein hergestellt. Die innere Ausstattung des Gebäudes soll einfach

stellung von technischen Neuheiten, Gesellenstücken, Meisterstücken und dergleichen gute Unterkunft bietet. Für die Innungen sind einschließlich sechs Reservieräumen im ganzen 32 Räume vorgesehen. Außerdem steht noch im fünften Obergeschoß über der

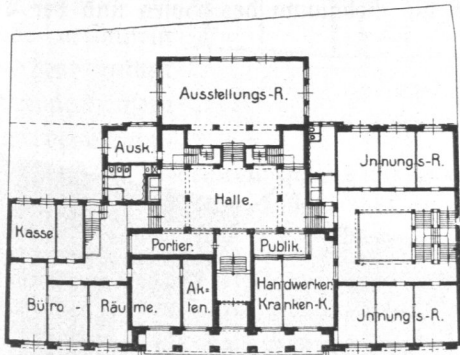


Abb. 342. Gewerbehaus, Hochparterre, Grundriß.



Abb. 343. Gewerbehaus, 2. Obergeschoß, Grundriß.

und zweckentsprechend gehalten werden. Die Sitzungszimmer erhalten teils Holzverkleidung, teils Leistenteilung mit Stoffbespannung und Riemenfußböden in Asphalt. Der große Sitzungs-saal und der Sitzungs-saal der Gewerbekammer sollen Eichenparkettfußböden, Stuckdecken und einfache dekorative Malereien erhalten. Die Beheizung wird mittels Niederdruckdampfheizung erfolgen. Für die größeren Säle ist die Zuführung vorgewärmter und filtrierter Frischluft mittels elektrisch betriebener Ventilatoren vorgesehen. Neben den Treppen vermitteln zwei Paternosterpersonenaufzüge den Verkehr zwischen den Stockwerken. Die Baukosten sind auf rund 912000 Mark veranschlagt, für 1 cbm auf 22,85 Mark.

Dienstgebäude für die Justizbehörde und die Post-Zollabfertigungsstelle am Dammtorwall. Das im Jahre 1903 der Benutzung übergebene Ziviljustizgebäude ist nahezu an der Grenze der Belegungsmöglichkeit angelangt, so daß dem ständig wachsenden Raumbedürfnis der Zivilrechtspflege nicht mehr genügt werden kann. Die zunehmenden Geschäfte

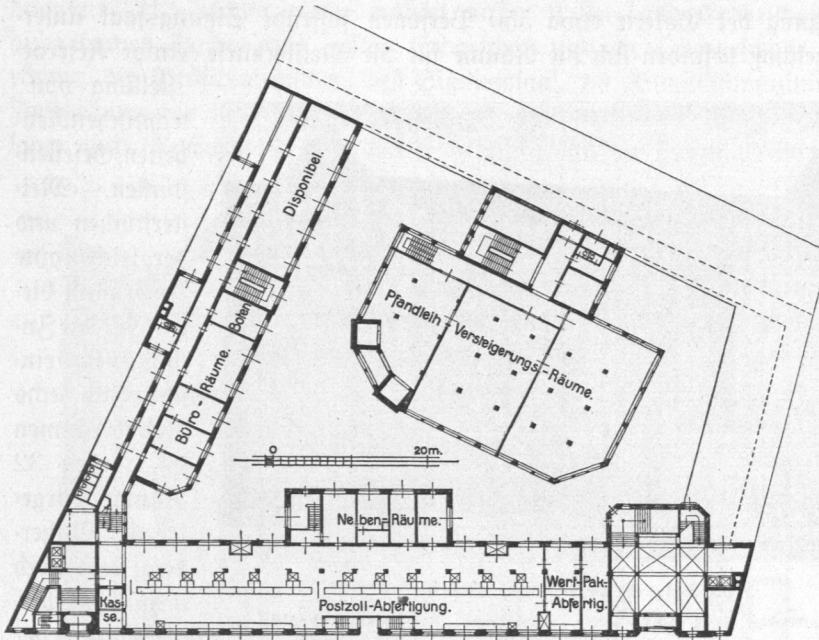


Abb. 344. Post-Zollabfertigungsstelle, Erdgeschoß, Grundriß.
Entwurf: Baudirektor Fritz Schumacher. Ausführung: Bauinspektor Bauer.

der Gerichtsbehörden und das dadurch bestimmte ständige Wachsen der Raumbedürfnisse haben deshalb zu der Notwendigkeit geführt, das Ziviljustizgebäude durch Verlegen einzelner Behörden zu entlasten, in erster Linie durch Verlegen des Gerichtsvollzieheramtes. Gleichzeitig lag das Bedürfnis vor, für die Post-Zollabfertigungsstelle neue Diensträume zu beschaffen. Der Wunsch, einerseits das Gerichtsvollzieheramt in der Nähe der Gerichtsgebäude und andererseits die Post-Zollabfertigungsstelle in der Nähe des Postgebäudes unterzubringen, führte zur

Wahl eines bereits 1909 angekauften Bauplatzes zwischen Drehbahn und Dammtorwall. In dem auf diesem Platz geplanten Neubau sollen außerdem die Amtsräume der Vormundschaftsbehörde untergebracht werden. Es ist zunächst nur die Bebauung des Hofes und der Dammtorwall

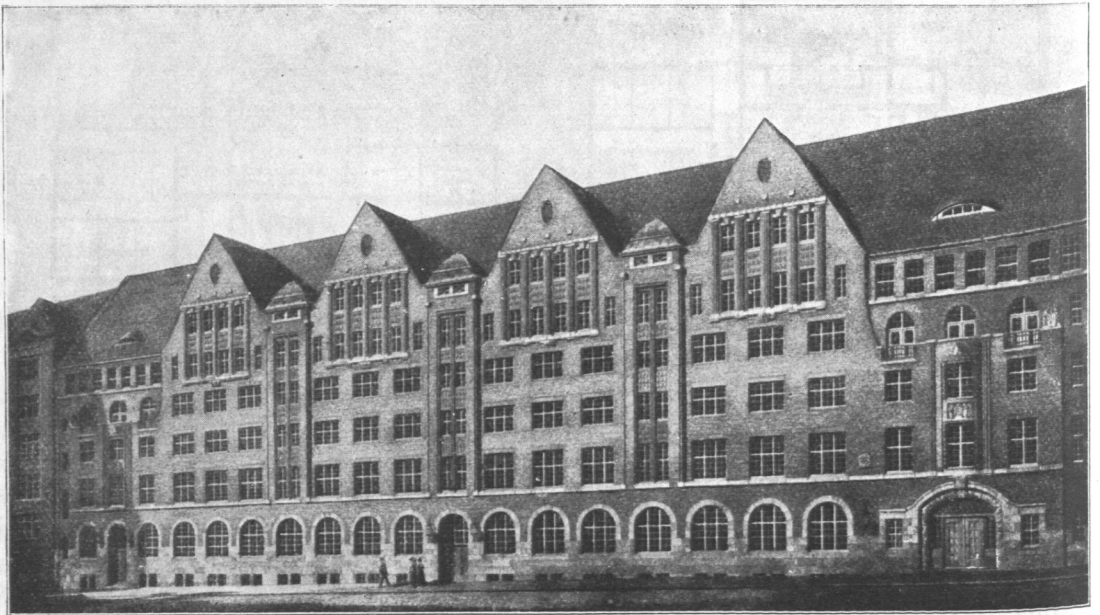


Abb. 345. Post-Zollabfertigungsstelle am Dammtorwall, Ansicht.

tormallseite in Aussicht genommen. (Abb. 344.) Während die für das Gerichtsvollzieheramt bestimmten Bureau- und Diensträume im ersten, zweiten, dritten und vierten Obergeschoß am Dammtorwall und zum Teil im vierten Obergeschoß des linken Seitenflügels liegen, wird der gesamte Bauteil im Hofe von den hier untergebrachten Lager- und Versteigerungsräumen eingenommen. Zwei Lastenaufzüge führen durch sämtliche Geschosse des Hauses, in dem die Lager- und Versteigerungsräume so verteilt sind, wie der Betrieb es verlangt. Die Post-Zollabfertigungsstelle soll mit Rücksicht auf ihre Beziehungen zur Postbehörde die Räume im Untergeschoß und Erdgeschoß des Flügels am Dammtorwall sowie im Erdgeschoß des Verbindungsflügels erhalten. Im Untergeschoß befinden sich Annahme- und Packräume, während das Erdgeschoß fast in seiner ganzen Ausdehnung den Abfertigungsraum einnimmt. Die Vormundschaftsbehörde ist in das erste, zweite und dritte Obergeschoß des Verbindungsflügels gelegt, die für eine angemessene Unterbringung der Behörde ausreichen und sich durch eine ruhige Lage auszeichnen. Das teilweise ausgebaute fünfte Obergeschoß findet für Akten- und Archivzwecke Verwendung. An Dienstwohnungen sind für die Justizverwaltung im Untergeschoß des Verbindungsflügels je eine Wohnung für den Hauswart und eine Wohnung für den Maschinisten vorgesehen. Für die Zollbehörde sind zwei Dienstwohnungen bestimmt, eine für den der Dienststelle vorgesezten Oberzollrevisor und eine für einen Amtsdienner.

Den Verkehr im Gebäude vermitteln neben den beiden Haupttreppenhäusern im Flügel des Dammtorwalls noch ein Nebentreppenhaus im linken Seitenflügel sowie zwei Paternosteraufzüge. Im Lager- und Versteigerungsgebäude sind außer dem Haupttreppenhaus eine die Lagerräume der einzelnen Stockwerke untereinander verbindende Nebentreppe sowie zwei größere Lastenaufzüge vorgesehen.

Die Straßenseite des Gebäudes am Dammtorwall (Abb. 345) soll mit rotbraunen Handstrichsteinen verblendet werden. Die Gesimse und einzelne Architekturteile der Hauptfront sind in Werkstein gedacht. Die Dächer erhalten schwarzgraue holländische Pfannen. Die Kosten des Gebäudes sind auf 1547000 Mark, für 1 cbm auf 20,60 Mark, veranschlagt.

Das Stadthaus (Abb. 346 bis 348). In dem im Jahre 1891 vollendeten Stadthaus-erweiterungsbau hat eine Reihe von Dienstzweigen der Polizeibehörde nicht mehr Unterkunft finden können. Die Wiedervereinigung möglichst aller zur Zentralstelle gehörigen Abteilungen, die durchweg in einem sehr regen Geschäftsverkehr untereinander stehen, hat sich aber seit langer Zeit als ein dringendes Bedürfnis erwiesen und die Notwendigkeit gezeitigt, neue Diensträume in einer Lage der Stadt zu schaffen, die den vielseitigen Beziehungen der Polizeibehörde zu den übrigen Verwaltungsbehörden und zu den Gerichten und namentlich auch der Rücksicht auf das in ihren Diensträumen verkehrende Publikum Rechnung trägt.

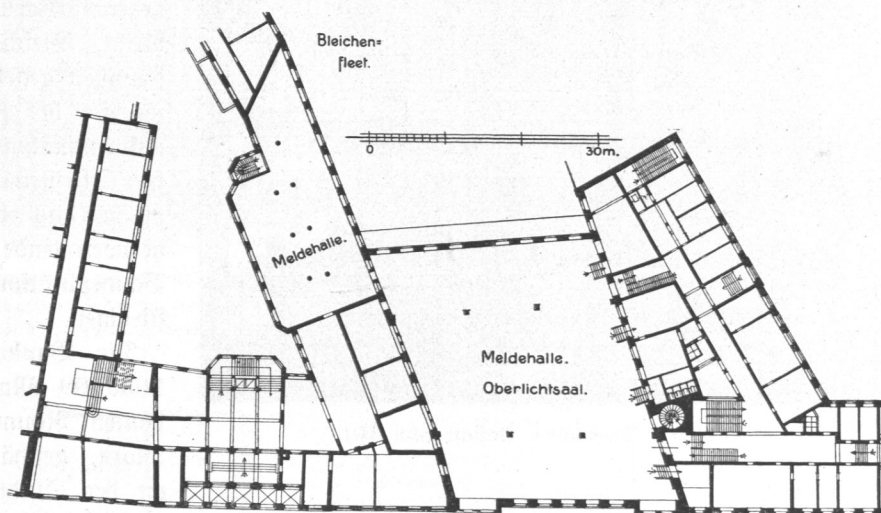


Abb. 346. Stadthausenerweiterung, Grundriß.

Entwurf: Baudirektor Fritz Schumacher. Ausführung: Bauinspektor Schmidt.



Abb. 347. Stadthaus, Ansicht vom Flet.

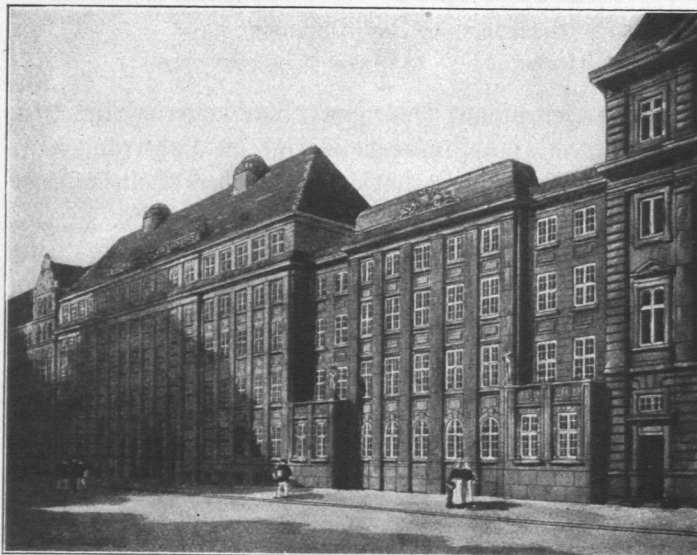


Abb. 348. Stadthaus, Ansicht von der Straße Stadthausbrücke.

Entwurf: Baudirektor Frig Schumacher.
Ausführung: Bauinspektor Schmidt.

Die Beratungen haben zu der Absicht geführt, das Stadthaus abermals in der Richtung Stadthausbrücke–Bleichenbrücke zu erweitern. Zu diesem Zweck werden die Grundstücke Stadthausbrücke Nr. 8 bis 10 und Nr. 12 bis 20 niedergelegt und ein auf diesem Platz zu errichtender Neubau durch eine viergeschossige Überbauung des Bleichenfleets mit dem Stadthaus verbunden werden, so daß das seit nahezu einem Jahrhundert der Polizeibehörde dienende Stadthaus seiner gegenwärtigen Bestimmung erhalten bleibt. Gleichzeitig ist dadurch Gelegenheit gegeben, solange das Anwachsen der Polizeibehörde die Inanspruchnahme aller neu entstehenden Diensträume nicht erforderlich macht, das ebenfalls immer mehr hervortretende Raumbedürfnis der Baudeputation vorläufig zu befriedigen.

Die Baukosten sind auf rund 1050000 Mark, für 1 cbm umgebauten Raumes auf etwa 23,30 Mark, geschätzt. Der Baugrund an der Stadthausbrücke erfordert eine künstliche Gründung, hierfür ist eine Eisenbetonplatte angenommen. Der für die Fletüberbauung in Höhe des Straßenbrückenunterbaues vorgesehene Eisenbau erhält einen Strommittelpfeiler. Die Schauseite der Bauten an der Stadthausbrücke erhält ebenso wie die Rückseite der Fletüberbauung in Anlehnung an die Stadthausfassade Sandsteinverblendung mit wenigem bildhauerischen Schmuck.

Der Bauteil über dem Flet wird mit einem flachen Holzzementdach gedeckt, die übrigen Bauteile erhalten schwarze holländische Pfannendächer. Den Verkehr im Gebäude vermitteln mehrere Treppenhäuser und ein Paternosteraufzug.

Polizeiwachen. Außer den Hafenspolizeiwachen und den Polizeiposten im Landgebiet besitzt die Polizeibehörde im Stadtgebiet zurzeit 47 Polizeiwachen. Zum Teil sind die Polizeiwachen mit einem Bezirksbureau vereinigt, zum Teil bilden sie selbständige Gebäude. Zu den neueren Polizeiwachgebäuden gehören die am Brooktor, am Hammerdeich, an der Lübeckerstraße und am Spielbudenplatz gelegenen.

Die im Schaubilde wiedergegebene Polizeiwache am Brooktor (Abb. 349 und 350) enthält im Kellergeschoß und ersten Obergeschoß die Diensträume, im zweiten Obergeschoß und im



Abb. 349. Polizeiwache Brooktor, Ansicht.

Entwurf: Bauinspektor Dr.-Ing. Erbe.

Ausführung: Bauinspektor Ebeling und Baumeister Neumann.

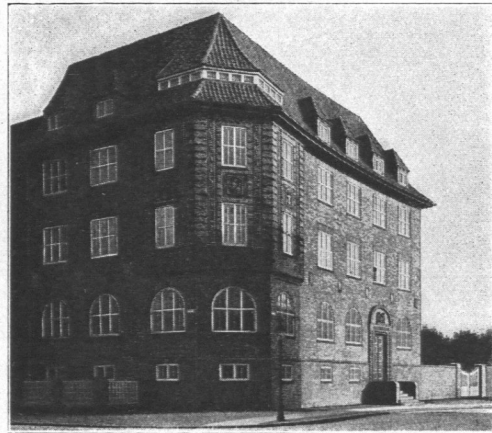


Abb. 351. Polizeiwache Hammerdeich, Ansicht.

Entwurf: Baudirektor Fritz Schumacher.

Ausführung: Bauinspektor Brunke und Baumeister Keith.

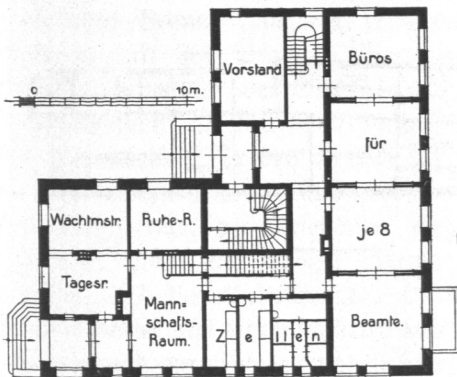


Abb. 350. Polizeiwache Brooktor, Erdgeschoß, Grundriß.

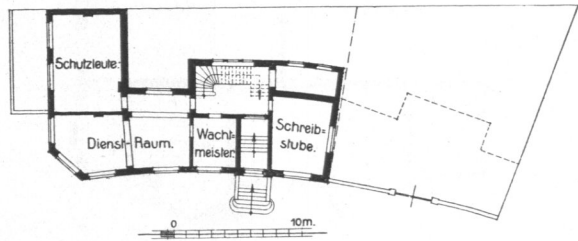


Abb. 352. Polizeiwache Hammerdeich, Erdgeschoß, Grundriß.

ausgebauten Dachgeschoß drei Dienstwohnungen, eine Fünzimmerwohnung für einen Polizeileutnant und zwei Vierzimmerwohnungen für die Vorstände des zugehörigen Kriminalbezirks. Das Äußere des Gebäudes ist mit Handstrichsteinen verblendet, das Dach mit roten holländischen Pfannen gedeckt. Die Baukosten betragen 149500 Mark, für 1 cbm 20,30 Mark.

Die Polizeiwache am Hammerdeich (Abb. 351 und 352) wurde 1912 mit einem Kostenaufwande von 104000 Mark, für 1 cbm von 26,60 Mark, erbaut. Auch hier ist außer den Diensträumen eine Dienstwohnung für einen Wachtmeister untergebracht. Die Schauffseite des mit schwarzen Pfannen eingedeckten Hauses ist mit Maschinenklinkern verblendet.

Die Polizeiwache an der Lübecker Straße (Abb. 353 und 354) wurde 1913 an Stelle eines dort bereits seit dem Jahre 1870 stehenden, aber nicht mehr ausreichenden Gebäudes errichtet. Die Baukosten betragen rund 60000 Mark, für 1 cbm 18,70 Mark.

Die am Spielbudenplatz gelegene alte Polizeiwache genügt ebenfalls den jetzigen Bedürfnissen nicht mehr. Es ist deshalb beschlossen worden, auch diese Wache durch einen aus Keller-, Erd- und drei Obergeschossen bestehenden Neubau (Abb. 355 und 356) zu ersetzen. Bei diesem

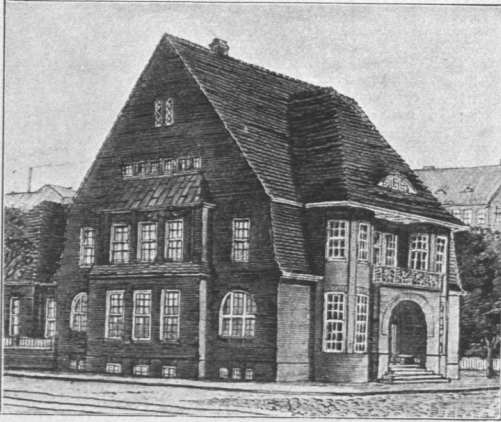


Abb. 353. Polizeiwache Lübecker Straße, Ansicht.

Entwurf: Baudirektor Fritz Schumacher.
Ausführung: Bauinspektor Brunke.

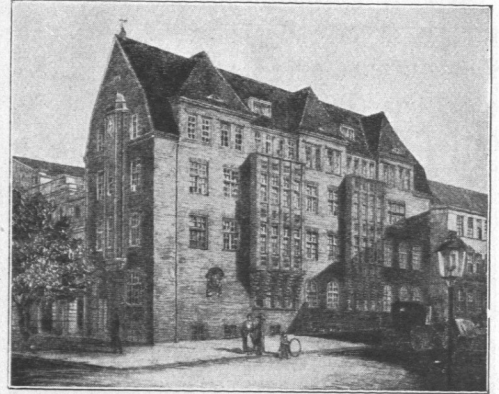
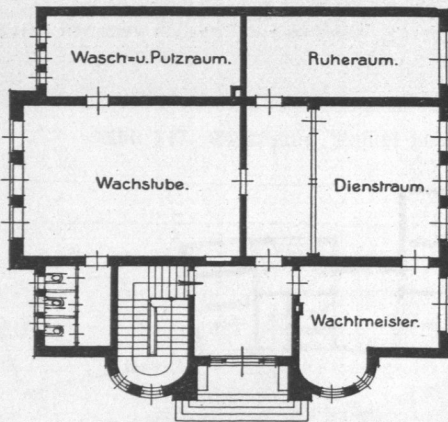


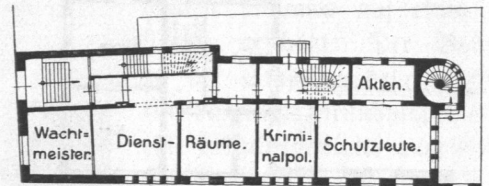
Abb. 355. Polizeiwache Spielbudenplatz, Ansicht.

Entwurf: Baudirektor Fritz Schumacher.
Ausführung: Bauinspektor Ebeling.



0 10 m.

Abb. 354. Polizeiwache Lübecker Straße, Grundriß, Erdgesch..



0 20 m.

Abb. 356. Polizeiwache Spielbudenplatz, Grundriß, Erdgesch.

Gebäude sollen Bezirksbureau und Polizeiwache vereinigt werden. Im Erdgesch. befinden sich die Diensträume der Wache. In den übrigen Geschossen sind die Räume der Kriminalpolizei, der Meldestelle, des ärztlichen Untersuchungsdienstes, sowie eine Vier- und eine Dreizimmerwohnung untergebracht. Die Räume für den ärztlichen Untersuchungsdienst haben ein besonderes, von der Davidstraße zugängliches Treppenhaus. Die Baukosten sind auf 157000 Mark geschätzt, für 1 cbm auf 22,60 Mark.

Die zwei letztgenannten Polizeiwachen sind ebenfalls mit schwarzen holländischen Pfannen gedeckte Ziegelbauten.